

gebung für sich gewinne und so Druck auf den greisen Coelestin III. ausübe⁶⁴. Sie dokumentiert vielmehr einen seit langer Zeit geübten Usus von Petenten, die nicht nur den Papst, sondern auch dessen vornehmsten Mitarbeiterstab für ihre Anliegen gewinnen wollten. Gerade die vielen, in Briefsammlungen überlieferten Schreiben von Kardinälen belegen dies auf eindrucksvolle Weise. Und aus dem Antwortschreiben Coelestins III. vom 27. April 1195 weiß man, daß eine schriftliche Botschaft an die Kardinäle erging und daß die kaiserlichen Gesandten dem Papst Analoges vortrugen.

Der Brief Lothars an Heinrich VI. ist meiner Meinung nach die Antwort auf die Botschaft des Kaisers. Es ist — nach zahlreichen Analogien aus den erwähnten Sammlungen des 12. Jahrhunderts zu schließen — wahrscheinlich, daß noch andere Kardinäle dem Kaiser antworteten. Daß nur der Brief Lothars die Zeiten überdauerte, läßt sich leicht mit dessen Rangerhöhung im Jahre 1198 erklären. Vom Mai 1195 an hielten sich wiederholt Kardinäle am kaiserlichen Hof auf, die derartige Schreiben dem Adressaten überbringen konnten. Petrus von S. Cecilia und Gratian von SS. Cosma e Damiano reisten zu Heinrich VI., der gerade auf dem Weg von Apulien nach Deutschland war, im Mai 1195 in die Marken, kehrten aber nach kurzen Verhandlungen an die Kurie zurück⁶⁵. Noch bevor zwei weitere Kardinäle, Petrus von S. Cecilia und Johannes von S. Stefano in Celiomonte, im Herbst 1195 in Deutschland das Kreuz predigten⁶⁶, hielt sich nach Arnold von Lübeck ein Kardinallegat am Straßburger Hoftag Mitte August 1195 auf⁶⁷. Gerhard Baaken hat ihn mit guten Gründen mit Gregor von S. Angelo identifiziert⁶⁸. Dieser, ein Verwandter des greisen Papstes, überbrachte ein Schreiben, auf welches der Kaiser hin seine Bereitschaft zum Kreuzzug erneuerte. Seit Beginn des Jahres 1196 begleitete dann Petrus von S. Cecilia den kaiserlichen Hof auf dessen Zug nach Italien⁶⁹.

Die These, daß der Brief Lothars in den Zusammenhang der kaiserlichen Korrespondenz der Jahre 1195 bis 1197 gehört, wird gestützt durch das bekannte Schreiben Heinrichs VI. vom 15. Mai 1196, das er aus Durlach vor Beginn des Italienzuges absandte⁷⁰. In der einschlägigen Literatur ist es wohl kommentiert worden⁷¹, aber m.E. wird es erst mit Hilfe des unten edierten Textes besser verständlich. Es enthält nämlich Themen, die dem Kardinalsbrief erstaunlich gut entsprechen: neben dem Kreuzzugsanliegen erörtert der Kaiser auch das Vorgehen gegen die Ketzer. Da die angekündigten Boten, die in Bälde zum Papst kommen werden, auch über die Häretiker verhandeln sollen, möge der Papst — so heißt es in dem Schreiben — in der

⁶⁴) So H a l l e r, Heinrich VI. (wie Anm. 61) S. 594.

⁶⁵) B a a k e n, Verhandlungen (wie Anm. 61) S. 483ff.

⁶⁶) I n a F r i e d l a e n d e r, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Italien am Ende des 12. Jahrhunderts (Histor. Studien 177, 1928) S. 89ff.

⁶⁷) MGH SS 21, S. 202f.: *Qui apud Argentinam in curiali colloquio acceptis epistolis domni pape Celestini a venerabili cardinali Gregorio omni devotione huic peregrinationi se obsecuturum affirmavit.*

⁶⁸) B a a k e n, Verhandlungen S. 487f.

⁶⁹) B ö h m e r - B a a k e n Nr. 495, 535, 539, 541.

⁷⁰) MGH Const. 1, S. 519 Nr. 370 = B ö h m e r - B a a k e n Nr. 505.

⁷¹) Hermann K ö h l e r, Die Ketzerpolitik der deutschen Kaiser und Könige in den Jahren 1152–1254 (Jenaer Historische Arbeiten 6, 1913) S. 14–19; H a l l e r, Heinrich VI., S. 610; Giovanni D e V e r g o t t i n i, Studi sulla legislazione imperiale di Federico II in Italia (1952) S. 55f.; Z e r b i, Papato, Impero (wie Anm. 61) S. 116f.; B a a k e n, Verhandlungen S. 497f.